



Editorial 3

Weiterbildung 6
 Es gibt noch einiges zu tun!
 Ansturm auf die Weiterbildungsstätten 8

Ausbildung 11
 Die Jungen sind besser als ihr Ruf

Interview 12
 Nur Motorrad-Unterricht: geht das?

Porträt 16
 Der GoldWing-Club Schweiz

Oldtimer 18
 Endurance-Rennen

Marktplatz 23
 Reisen erster Klasse – Gold Wing 23
 Grösser als erwartet: der up! 25
 iXS: GORE-TEX®-Bekleidung 25
 Traffic-Tool erleichtert Theorieunterricht 25
 Genfer Autosalon: das automobile Gipfeltreffen 26

Ausbildung LKW/Bus 30
 Wenn auf «Brummis» gelernt wird

Partie française 33

Parte italiana 36

Letzte Seite 39



Interview

Wenn auf «Brummis» gelernt wird

Pius Gschwend, wer sind Sie?

Interessante Frage. Als Person bin ich ein positiver und vorwärts denkender und kontaktfreudiger Mensch, der seinen Beruf mit Leidenschaft ausübt. Sicherlich gehöre ich auch zu der aktiven Sorte Mensch, die den Anschluss nicht verpassen möchte.

Den Anschluss nicht verpassen...?

Es gibt laufend Veränderungen auf der gesetzlichen Ebene. Ein grosses Thema ist die Chauffeurzulassungsverordnung CZV. Dann gibt es auch immer wieder viel Neues bei den Fahrzeugen. Wer da nicht dranbleibt, ist schnell einmal im Hintertreffen.



Pius Gschwend, Fahrlehrer für Reise- und Linienbusse, LKW, Stapler

Pius Gschwend mag es gross und schwer

Er ist Jahrgang 1954, gelernter Mechaniker, selber einige Jahre Chauffeur auf Lastwagen und Car und nun mit Leidenschaft Fahrlehrer für schwere Fahrzeuge. So wie eben oftmals üblich, startete er seine Fahrlehrerkarriere 1979 auf Personenwagen. Seit 1980 konzentriert er sich explizit auf die Grund- und Weiterbildung von Fahrerschülern auf Nutzfahrzeugen. Brummis und Busse sind eben ganz anders als Personenwagen. Es lohnt sich die Konzentration voll auf die «Schweren» zu setzen.

Was heisst das in Sachen Fahrzeuge?

Wir betreiben eine eigene Fahrzeugflotte, LKW und Bus, die regelmässig modernisiert wird und nur im Fahrschuleinsatz ist. Bei uns sind zwei Mercedes- und zwei Scania- Nutzfahrzeuge im

Fahren können heisst auch die Technik beherrschen.

Einsatz. Schliesslich muss jeder künftige Chauffeur, und das schon in der Fahrschule, mit den modernen Technologien konfrontiert werden. Fahren können heisst auch die Technik beherrschen. Ein wichtiger Teil ist dabei auch das Thema Ladungssicherung. Des Weiteren lege ich Wert darauf, dass unsere Fahrzeuge immer top gewartet und gepflegt sind.

Warum Scania?

Ich habe den legendären V8-140 Super selbst gefahren. Wer dieses Fahrzeug kennt, wird meine Begeisterung für Scania gut verstehen. Die Produkte verdienen ganz einfach das königliche Image. Von der Lenkgenauigkeit, beziehungsweise von der Spurhaltung, bin ich besonders fasziniert. Im Juni 2011 haben wir deshalb, neben den LKWs, auch den neusten Scania-Reisebus für die Fahrschule in Betrieb genommen. Ich möchte aber doch noch anfügen, dass auch die übrigen Marken sehr gute Fahrzeuge bauen.

Was können Sie uns zum Thema CZV sagen?

Die CZV Chauffeurzulassungsverordnung ergänzt die bisherige altrechtliche VZV Verkehrszulassungsverordnung. Hier reden wir



vom Erlangen des gewerbmässigen Führerausweises, Kategorie C, D, C1, D1, nach heutigen Bedingungen. Wir sind vom Bund speziell ermächtigt, CZV zu unterrichten. Wir sind zudem weitherum die einzige Fahrschule in der Ostschweiz mit dem vollen Programm, Grundausbildung und Weiterbildung, gemäss CZV.

Wie komme ich zum Fähigkeitsausweis für gewerbmässige Fahrten im In- und Ausland?

Interessenten zeigen wir das Ganze immer in Form eines 5-Schritte-Programmes auf. Im ersten Schritt (VZV) sind 4 bis 6 Theorieabende in einem unserer Theorielokale in St. Gallen-Winkeln, Altstätten oder Schaan (FL). Des Weiteren gibt es Unterstützungselemente zum Selbststudium daheim oder in einem unserer Theorielokale (24-Stunden-Zutritt). Im First-Step ist auch die Theorieprüfung (VZV) beim Strassenverkehrsamt vorgesehen. Der zweite Schritt (VZV) sieht den praktischen Fahrunterricht von Montag bis Samstag vor. Folgend

darauf steht die praktische Fahrprüfung, je nach Wohnort, in einem der Ostschweizer Kantone an. Bei bestandener Prüfung ist man bereits berechtigt, nicht berufsmässige Fahrten zu machen. Im folgenden Schritt 3 (CZV) sind an acht Abenden Theoriebesuche in St. Gallen-Winkeln angesagt. Auch hier gibt es, wie im Schritt 1, das Angebot der Unterstützung zum Selbststudium. Darauf folgend steht wiederum die Theorieprüfung (CZV) beim Strassenverkehrsamt an. Die Schritte 4 und 5, beide CZV, gehören der Vorbereitung zur mündlichen Prüfung beziehungsweise der Prüfung «Praktische Arbeiten am Fahrzeug». Dazu haben wir das CZV-POWER-11-Programm im Angebot. Es beinhaltet elf Ausbildungstage mit gründlicher Prüfungsvorbereitung.

Wie verhält es sich mit der Prüfung für einen Nicht-Ostschweizer, der bei Ihnen lernte?

Das ist heute kein Problem mehr. Die Prüfung kann bei unseren Strassenverkehrsämtern abgelegt werden und ist dann überall anerkannt.



Die Zusatzpedale für den Fahrer in einem Fahrschulbus

Die Prüfungen im Schritt 4 und 5 müssen so oder so bei der ASTAG auf einem der diversen Aussenstützpunkte abgelegt werden.

Gibt es bei Ihnen ein spezielles Prüfungstraining?

Wir trainieren die Auszubildenden nicht speziell auf die Prüfung. Den Fokus nur auf die Prüfung zu setzen ist nicht unsere Art. Unsere Programme und Auszubildende sind viel umfassender. Wir wollen, dass unsere Leute nicht nur Prüfungen bestehen. Sie sollen nach dem erfolgreichen Ablegen der Prüfungen, zwar respektvoll, aber ohne Angst, mit einem schweren Nutzfahrzeug im alltäglichen Unterwegssein bestehen können.

Welche Leute kommen zu Ihnen in die Ausbildung?

Oh, da gibt es fast nichts, was es nicht gibt, auch seitens des Alters. Der Beruf des Chauffeurs ist immer noch für viele mit einer grossen Faszination verbunden. Für Ältere ist es oftmals eine Chance, weiterhin in einem Ar-



Pius Gschwend (rechts) bei der Instruktion in der LKW-Führerkabine

beitsprozess eingebunden zu sein. Es ist ganz klar eine Form einer Neuorientierung und einer neuen Herausforderung. Viele von ihnen gehen dann in Richtung Bus, sei es im Linien- oder im Reiseverkehr. In diesem Zusammenhang gibt es aber auch welche, die lassen ihre bisher erfolgreiche Karriere, beispielsweise als Pilot, Unternehmer, CEO, Arzt, Banker, hinter sich. Es reizt das Neue, denn das Bisherige haben sie gesehen. Selbstverständlich gibt es auch viele junge Leute, die ihre Zukunft in der Strassentransportbranche sehen. Erstaunlich und erfreulich ist, dass der Anteil der interessierten Frauen stetig steigt. Dann gibt es aber auch Transporteure und etwelche Linienverkehrsbetriebe, die ihre Leute bei uns ausbilden lassen. Eines ist sicher – der Bedarf an neuen Chauffeuren ist da. Die Mangelsituation wird sich in Zukunft noch verschärfen.

Wie steht es mit der Zusammenarbeit mit anderen Fahrlehrern?

Für eine Zusammenarbeit sind wir grundsätzlich offen. Da gibt es einige Möglichkeiten. Es bilden im Verhältnis ja nur wenige Fahrerlehrerkollegen Chauffeure für LKWs und Busse aus.



Ein Fahrlehrermitarbeiter mit zwei Fahrschülern

Beitrag, Bilder: Rolf Grob, Winterthur

Weitere Informationen: www.eurodriver.in